

MENSCH

und

Schicksal

Weihnachts-
nummer

im
verstärkten Umfang!

überrascht war. Sonst hätte ich diese Art der Versuche bald wieder aufgegeben.

Ich habe in der Folge auch mit anderen Personen auf weite Entfernungen Versuche angestellt, indem ich willkürlich von ihnen selbst gewählte Figuren, also Kreise, Ellipsen und Linien in beliebiger Reihung, aber in vorher vereinbarter Windrichtung und zur genau bestimmten Minute mit dem Pendel in der Hand und der polaren Windrichtung aufzunehmen hoffte. Der Erfolg konnte mich aber nicht befriedigen. Das mochte daran liegen, daß ich vergessen hatte, die Unterschiede in der Ortszeit zu berücksichtigen, und wohl auch daran, daß ich keinerlei Gewähr für exakte Durchführung auf der anderen Seite hatte. Trotzdem halte ich einen Erfolg in dieser Richtung für durchaus möglich.

Der erste Einwand, den Laien bei Vorführung eines Pendelversuches gegen die Ausschlagsbewegung spontan machen, daß sie nur von unwillkürlichen Muskelbewegungen ausgelöst werde, ist natürlich lächerlich, und nichts ist leichter, als ihn zu widerlegen, durch den Hinweis auf die nicht perpendikuläre Bewegung, die den Muskeln nicht möglich ist. Das Haupterfordernis für die Versuche ist eine sichere Hand. Ich verwendete als Pendel ein 170 g schweres Messinglot, das sehr genau auf der „Orakeltafel“ funktioniert, aber auf die Dauer als zu schwer leicht ermüdet. Ich füge noch als Sonderfall hinzu, daß ich auch mit einem Kilogramm pendelte und die erwarteten Ausschläge erhielt, was aber sicher aus gesundheitlichen Gründen nicht ratsam ist.

Nun sei mir noch eine literarische Notiz erlaubt, die interessierten Leser willkommen sein dürfte. Ich hatte vor etwa 40 Jahren eine Schrift ex 1852 von zwei Franzosen in Händen, die ebenfalls von solchen Versuchen der Verständigung auf weitere Entfernung handelte und den Titel hatte: Gedanken-Telegraphie. Da ich aber damals das siderische Pendel noch nicht kannte, ignorierte ich die Schrift.

In meiner noch ungedruckten Schrift, betitelt „Das bewußte Ich ist nicht das ganze Ich“ habe ich auch die Wesensähnlichkeit des siderischen Pendels mit der Wünschelrute erörtert und zahlreiche Stimmen von Autoritäten über letztere angeführt. Ich bin heute leider nicht mehr über dieses Gebiet, das man jetzt mit „Radiästhesie“ bezeichnet, auf dem Laufenden, weiß daher auch nicht, ob deren heutiger Stand auch etwas Licht in das Rätsel des Pendels zu bringen vermochte. Abgeschlossen ist die Forschung darüber noch lange nicht; es gilt jetzt, vor allem die voreingenommene Schulwissenschaft für den heiklen Gegenstand zu gewinnen.

Universal sein, heißt nicht,
möglichst viel wissen, sondern
möglichst viel lieben



Brief Bruno Grönings an seine Freunde in Oesterreich

Meine lieben Geistesfreunde!

Eure Briefe und Berichte v. 17. September, 7. und 19. Oktober d. J. habe ich dankend erhalten und mich über Euer Gutgedenken sowie über Eure Aufmerksamkeit sehr gefreut. Eure Post mußte mir nachgesandt werden, da ich ja fast dauernd unterwegs und oft schwer erreichbar bin. So bitte ich Euch auch zugleich um Nachsicht, wenn ich nicht so schnell antworten kann. Wäre einer unter Euch fähig, das aufzunehmen, was ich Euch schon an Antworten geistig gesendet habe, so wüßtet Ihr längst, was ich zu sagen habe.

Da möchte ich zuerst eingehen auf Eure Sorgen wegen der Publikation in „Mensch und Schicksal“ über meinen Besuch in Graz. Ich kann dazu von mir aus sagen, daß ich sie inhaltlich für objektiv und wohldurchdacht halte. Ich lasse für mich persönlich weder „Reklame“ noch „Propaganda“ im heute geschäftlichen und politischen üblichen Sinne machen, — das liegt mir fern und habe ich — weiß Gott — nicht nötig. Aber, liebe Geistesfreunde: Sollen wir unser Wirken dann allen denen, die noch Suchende sind, die auf dem Wege zu unserem Werke und auch zu mir sind, vorenthalten? Müssen wir nicht hin und wieder zeigen, daß wir da sind und aktiv am Aufbau schaffen?! Müssen wir nicht auch den Gegnern, den offenen und heimlichen Widersachern deutlich vor Augen führen, daß wir unermüdlich tätig sind, damit sie erkennen, daß ihr oft so törichtes und negatives Tun letzten Endes keine Frucht trägt und keinen Segen bringt?

Ich bin deshalb den Freunden von „Mensch und Schicksal“ sehr dankbar, daß sie den Mut aufbringen, in sachlicher und offener Weise über alles zu berichten, was im Sinne des großen Menschheitswerkes geschieht und was darin im Sinne des Göttlichen Planes vollzogen wird. Die Berufenen sind als Vollzieher des Göttlichen Planes eingesetzt und es wirkt jeder in und nach seiner Art und seinem Auftrage. Wir müssen uns darin ein kleinwenig nach den Erfordernissen der Gegenwart richten und uns anzupassen suchen: Aus dem Urgeistigen wirken und sich des Zeitgeistes als Mittel zum Durchbruch bedienen!

Sicherlich werdet Ihr mich darin verstehen, wenn ich Euch nahelege, daß Ihr miteinander schaffen möget; das Wett-eifern um den Fortschritt mag als Antrieb, als Anregung dienen, darf aber niemals so übersteigert werden, daß der Nebenmann übersehen oder gar überfahren wird. Der Blick auf das uns allen und auch dort Euch allen vorschwebende Ziel darf durch individuelle Eigenheiten niemals aus dem Auge verloren werden; denn es können dann alle anderen auch in größte Gefahr geraten. Ich sehe das aus einer anderen, höheren Perspektive und deshalb bemühte ich mich jetzt, Euch ein wenig aus der Ferne zusätzlich zu belehren, was mir gewiß niemand verargen wird.

Zu den Berichten: Mögen die Freunde weiterhin bemüht bleiben, den Heilstrom, der stetig gesendet wird, der zu manchen Zeiten intensiviert wird, aufzunehmen und ihn in sich wirksam werden zu lassen. Die großen Erfolge allüberall bestätigen es, daß die grenzenlos und unablässig schwingenden kosmischen Energien von jedem nutzbar gemacht werden können, wenn dies nur richtig gewollt wird und gekonnt ist! Ich vergesse niemanden, der mit mir einmal in Kontakt gekommen ist. Mich hat die kurze Reise durch Oesterreich außerordentlich stark beeindruckt und ich habe wirklich ein gutes Stück „Herz“ dort bei Euch lieben Freunden gelassen. Ich ziele darauf ab, bald unter günstigeren Voraussetzungen wiederkommen zu können. Seid gut miteinander, versteht einander und helft einander, so gut es ein jeder vermag!

Mit herzlichen Grüßen bleibe ich in naher Verbundenheit
Euer

Bruno Gröning